Nr. 103 Jahrgang 16 Donnerstag, den 14. April 1938

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem
Einzelnummer 10 Groschen

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen:
Lodz, Petrikauer Straße 109
Telephon 136-90 — Postscheck-Konto 600-844
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielitz, Republikanska 4, Tel. 1294

Volksstimme Bielitz-Biala u. Umgebung

Die Kämpfe in Katalonien

Die Aufständischen 20 Kilometer von der Küste entfernt

Saragossa, 13. April. Wie der Havas-Korrespondent berichtet, haben die Truppen des Generals Aranda die Höhen von Sierra Maestrazgo im Morella-Abschnitt verlassen und bewegen sich in der Richtung zur Küste. Diese Truppen sind bereits 7 Kilometer von ihren Ausgangspunkten vorgedrungen.

Weiter meldet der Havas-Korrespondent, daß die Front der Republikaner zwischen Morella und Vinaroz in einer Breite von 15 Kilometern durchbrochen wurde. Die republikanischen Truppen ziehen sich auf Albacacoz zurück.

Morella, 13. April. Die Aufständischen berichten: Die Armee des Generals Aranda hat bei den weiteren Angriffen auf Morella die Ortschaften Cherta und Cati besetzt. Das Städtchen San Mateo ist von den Aufständischen nahezu eingekreist. Die hier im Süden operierenden Truppen befinden sich in einer Entfernung von 20 Kilometer von der Meeresküste.

Saragossa, 13. April. Am frühen Morgen sind heute auf verschiedenen Abschnitten der Aragonfront heftige Kämpfe entbrannt. Die Regierungstruppen griffen den Brückenkopf über den Segre-Fluß im Südosten von Fraga an. Auch die Brückenköpfe bei Balaguer wurden angegriffen. Die Angriffe vermochten jedoch nicht die Aufständischen vom rechten Segreufer zu verdrängen und brachen verlustreich zusammen.

Volksfrontaufmarsch für Spanien

In Paris veranstalteten die Parteien und Organisationen der Volksfront im Ostviertel einen großen Manifestationsumzug, der sich zur Place des Nations bewegte. Der Umzug forderte die Unterstützung Spaniens durch Frankreich und einen verschärften Kampf für die Verteidigung des Friedens.

Waffenhilfe für Spanien?

Neuyork, 13. April. Die „New York Times" veröffentlicht einen aus Perpignan datierten Bericht über große Lieferungen von Waffen, die seit drei Wochen über die französisch-spanische Grenze geschafft werden. Täglich sollen 200 Lastkraftwagen die Grenze passieren. Die Ladung besteht hauptsächlich aus Flugzeugteilen und Tanks.

Das Ermächtigungsgesetz angenommen

Das Arbeitsstatut wird weiter beraten werden — Dekrets über die Streikfrage

Paris, 13. April. Die Ermächtigungsvorlage der Regierung Daladier wurde in der Kammer mit 514 gegen 8 Stimmen angenommen. Der Stimme enthielten sich 77 Abgeordnete, während 16 der Sitzung nicht beiwohnten.

Paris, 13. April. Der Finanzausschuß des Senats hat bei einer Stimmenthaltung einstimmig dem von der Regierung eingebrachten und von der Kammer verabschiedeten Ermächtigungsgesetz zugestimmt.

In der Aussprache erklärte Ministerpräsident Daladier, das Arbeitsstatut, das vom Kabinett Chautemps vorbereitet worden sei, werde auf dem gewöhnlichen Wege verabschiedet werden. Lediglich die Streikfrage werde durch Erlasse geregelt werden.

•

Paris, 13. April. Nach den berichtigten Abstimmungsziffern wurde das Ermächtigungsgesetz der Regierung vom Senat mit 290 gegen 0 Stimmen angenommen. 13 Senatoren der äußersten Rechten enthielten sich der Stimme, 8 weitere waren beurlaubt.

In der Aussprache nahm auch Ministerpräsident Daladier kurz das Wort. Er betonte, daß es sich nicht um seine Person und die Regierung, sondern um Frankreich bei der Abstimmung handle.

Nach der Annahme der Ermächtigungsvorlage beschloß der Senat einstimmig die Teilnahme Frankreichs an der internationalen Ausstellung in Neuyork. Der Senat vertagte sich dann auf den 31. Mai und nicht auf den 27. Mai, wie man zuerst annahm.

Allgemeiner Streik der Pariser Metallindustrie

Paris, 13. April. Der Streik der Metallarbeiter ist nun fast vollständig: es streiken 135 000 Arbeiter in rund 100 Fabriken. Ministerpräsident Daladier beriet diesbezüglich neuerdings mit dem Innenminister und dem Arbeitsminister. Die Regierung beabsichtigt vor allem, in Vorverhandlungen alle Schlichtungsmöglichkeiten zu versuchen, ehe sie zu schärferen Maßnahmen greift.

Die Streikbewegung in der Metallindustrie hat sich nunmehr auch auf einige Betriebe im Departement Seine et Oise ausgedehnt. Man rechnet damit, daß die Zahl der Streikenden dadurch um weitere 20 000 Mann gewachsen ist. Unruhen wurden jedoch nicht gemeldet.

Paris, 13. April. Das Arbeitsministerium gibt bekannt, daß das Schiedsverfahren, durch welches der Konflikt in den Flugzeugfabriken beigelegt werden sollte, zu keinem Ergebnis führte. Das Arbeitsministerium hat daher den Generalsekretär des Kriegsministeriums Jacomet zum Schiedsrichter in diesem Konflikt ernannt, der morgen seinen Schiedsspruch fällen wird.

Streikverbot in Lettland

In Lettland wurde ein Gesetz angenommen, das zum „Schutze der öffentlichen Ordnung" Streiks und Aussperrungen sowie die Aufforderung hierzu untersagt. Für die Uebertretung des Gesetzes sind hohe Strafen vorgesehen.

Keine Maifeiern in der Tschechoslowakei?

Wie die Prager Presse übereinstimmend berichtet, hat das Komitee der politischen Minister am Sonnabend beschlossen, das unbefristete Versammlungsverbot erst nach dem 1. Mai aufzuheben, so daß in diesem Jahre zum ersten Male seit dem Bestande der Republik keine Maifeiern abgehalten werden. Gleichzeitig sind die politischen Minister übereingekommen, innerhalb der Parteien dahin zu wirken, daß die gegenseitigen Angriffe gegen politische Parteien und Persönlichkeiten in der Parteipresse eingestellt werden. Falls die Blätter der Koalitionsparteien dieser Aufforderung nicht Folge leisten sollten, wird an eine strengere Beaufsichtigung der Parteipresse durch die Parteileitungen gedacht.

Schreckschüsse im dänischen Parlament

Kopenhagen, 13. April. Im dänischen Folkoting wurden aus einer Loge während der Rede des Justizministers zwei Schreckschüsse abgegeben und Flugblätter in den Saal geworfen. Der noch unbekannte Täter ist festgenommen worden.

Militärflugzeug abgestürzt

London, 13. April. In der Nähe des Flugplatzes Abingdon (Berkshire) ist ein Militärflugzeug abgestürzt und verbrannt. Von der zweiköpfigen Besatzung konnte nur eine Person gerettet werden.

Wer verteidigt die Tschechoslowakei?

Unter dieser Ueberschrift schreiben die „Basler Nachrichten":

„Ungeklärt, interessant und entscheidend ist das Verhalten der Staaten Südosteuropas. Rumänien, Jugoslawien und die Tschechoslowakei sind verpflichtet, einander für den Fall beizustehen, daß Ungarn mit Gewalt eine Aenderung des bestehenden territorialen Status quo herbeizuführen sucht; ebenso verpflichten sie sich, eine ungarische Aufrüstung nicht zuzulassen. Diese zweite Verpflichtung, die zu normalen Zeiten als grobe Bedrohung der Sicherheit der Kleine-Entente-Staaten hätte ausgelegt und bekämpft werden müssen, ist inzwischen hinfällig geworden, da Daranyi von der bereits vollzogenen ungarischen Aufrüstung die ganze Welt in Kenntnis gesetzt hat. Der Kleine-Entente-Pakt hängt nunmehr nur noch an dem Faden der gegenseitigen Beistandspflicht bei einem ungarischen Angriff. Es ist zweifellos, daß dieser Faden sich als genügend starkes Band erweist, sowie Ungarn isoliert einen solchen Angriff versuchen wird. Ungarn kann und wird wahrscheinlich einen bewaffneten Vorstoß in dem Augenblick unternehmen, in dem es von anderer Seite unterstützt wird. Die gegenwärtige politische Lage läßt darauf schließen, daß deutsch-ungarische Verhandlungen bereits eingeleitet worden sind. Das heißt, daß bei einem Einfall deutscher Truppen in das Gebiet der Tschechoslowakei von einer oder mehrerer der drei Seiten her, mit denen Deutschland jetzt die Tschechoslowakei umschließt, die ungarische Armee die vierte Seite angreifen müßte, um sich in den Besitz der verlorenen Gebiete wenigstens im Nordwesten zu setzen. Wie werden sich Belgrad und Bukarest in diesem Falle, der im engsten Bereich des Möglichen liegt, verhalten? Der jugoslawische Ministerpräsident und Außenminister hat auf eine Anfrage während einer Senatsdebatte kürzlich geantwortet, die jugoslawische Regierung sei sich ihrer Verpflichtungen gegen die Tschechoslowakei bewußt und werde sie einhalten. Da die Verpflichtungen nur bei einem ungarischen, nicht bei einem deutschen Angriff auf die Tschechoslowakei aufleben, bleibt die eigentliche Frage nach dem jugoslawischen Verhalten bei einem kombinierten Angriff auf die Tschechoslowakei ungelöst. Vielmehr: sie wird negativ zu beantworten sein. Dies ist wenigstens die Ansicht, die in Belgrader diplomatischen Kreisen vorherrschend ist. Wenn schon Jugoslawien für den wahrscheinlichen Fall, daß im Kriege Ungarn an die Seite Deutschlands tritt, die Tschechoslowakei nicht wird schützen wollen oder können, so liegen die Voraussetzungen bei dem dritten Partner innerhalb der Kleinen Entente kaum anders. Der neue rumänische Außenminister Comnen hat dieser Tage eine sehr wohlklingende Erklärung gegenüber Frankreich abgegeben. Es sei daran erinnert, daß sein Vorgänger im Unglückskabinett Goga, Micescu, ein Gleiches getan hatte, während er zur selben Zeit Fühler nach Berlin und Rom ausstreckte; schließlich hat auch Stojadinowitsch die traditionelle Freundschaft mit Frankreich so oft betont, daß die Franzosen sich lange Zeit fragten, wieso er dann so gut mit Berlin stehen könnte. Dem neuen rumänischen Kabinett wird indessen das Janus-Lächeln nach Deutschland dadurch etwas saurer, daß Ungarn ja auch und vielleicht in erster Linie gegenüber Rumänien territoriale Ansprüche erhebt. Doch herrscht in Bukarest, wie man zwischen den Zeilen der dirigierten Presse feststellen kann, das Gefühl vor, Ungarn werde im Falle eines allgemeinen europäischen Konflikts sich nur gegen die Tschechoslowakei wenden. In dem Augenblick aber, in dem die direkte Gefahr aus Budapest halbwegs gebannt erscheint, erlahmt auch das Interesse an der Unabhängigkeit und dem Fortbestande der Tschechoslowakei. Wäre dies anders, hätte der König Titulescu bei einer der letzten Kabinettsneubildungen wieder berücksichtigt, wie ihm von mancher Seite geraten worden war. Nur für den an dieser Stelle bisher nicht berücksichtigten Fall, daß Ungarn sich von jedem Eingreifen ausschließt (wenn es ihm gelingt), ist mit einer stärkeren moralischen Unterstützung der Tschechoslowakei durch Juoslawien und Rumänien zu rechnen. Er kann eintreten, wenn es in letzter Stunde gelingt, einen Ausgleich zwischen Ungarn, das sich bei der neuen Nachbarschaft ebenfalls nicht sehr wohl fühlt, und der Kleinen Entente zu schaffen; Prag arbeitet jedenfalls auf diesen Ausgleich **mehr denn je hin.**

Chinesische Kampferfolge

Tschufu zurückerobert

Hongkong, 13. April. Wie hier von amtlicher chinesischer Seite erklärt wird, setzen die chinesischen Truppen im südlichen Schantung ihre Offensive gegen die Japaner mit Erfolg fort und haben eine weitere Reihe von Ortschaften zurückerobert, darunter beispielsweise Tschufu, den Geburtsort Konfuzius. Weitere Kämpfe sind um den Besitz von Ninjang und in den Bergen südlich von Jihsien ausgebrochen. Ueberall ziehen sich die Japaner langsam zurück.

Bei den im Norden Schanghais von Chinesen organisierten Guerillakrieg haben die chinesischen Truppen weitere große Erfolge errungen und stehen zum Teil nur noch 30 Kilometer von Schanghai entfernt. Die Japaner haben Verstärkungen, die in Putung ans Land gegangen sind, den chinesischen Truppen entgegengeworfen, um den weiteren Vormarsch auf Schanghai zu verhindern.

London, 13. April. In Kommentierung der militärischen Ereignisse in China schreiben die „Times" u. a., man könne den Nachrichten Glauben schenken, daß die Chinesen bei Tajertschwang einen glänzenden Sieg erzielt haben. Dem Angreifer stehen in diesem Gebietsteil wenig Bahnen und passierbare Straßen zur Verfügung; außerdem setzte ihm die chinesische Guerilla hart zu. Zweifellos werden sich die Japaner um die Entsendung neuer Verstärkungen und die Wiederaufnahme der Offensive bemühen. Aber diejenigen japanischen Staatsmänner und politischen Kreise, die an die Zukunft des Landes denken, werden vor die Frage gestellt werden, wohin das Land gelange, wenn es weitere sechs Monate die militärischen, politischen und wirtschaftlichen Kriegslasten werde tragen müssen. Demgegenüber schlagen sich die chinesischen Abteilungen nicht nur mit Mut, sondern auch mit größerem inneren Zusammenhalt und vollkommener Methodik, als in den ersten Monaten des Krieges. Die Moral der chinesischen Truppen halte sich auf der Höhe. Der Erfolg des japanischen Vormarsches sei problematisch. Die militärische Gesamtlage könne keineswegs als für die Japaner günstig bezeichnet werden.

Tokio, 13. April. Die Domei-Agentur berichtet, daß die japanischen Truppen die Stadt Kulukou, 60 Kilometer südlich von Tajuan, besetzt hätten.

Japan dementiert

Tokio, 13. April. Vom japanischen Außenministerium werden Gerüchte dementiert, daß Japan sich um Vermittlung dritter Mächte im Konflikt mit China bemüht habe.

China sucht Hilfe in London

London, 14. April. In London weilt gegenwärtig Dr. Sun-Fo, der Sohn des Begründers der Kuomintag, Sunyatsen. Der Zweck des Besuches ist die Hilfe Grhßbritanniens im Konflikt gegen Japan zu gewinnen. Dr. Sun-Fo bemüht sich in London um Kredite für die Kriegführung. Gestern hat er dem Ministerpräsidenten Chamberlain einen Besuch abgestattet.

In einem Gespräch mit dem Vertreter der „Times" erklärte Dr. Sun-Fo, daß Sowjetrußland im Fernen Osten große Truppenmassen konzentriert hat. Er hoffe, daß Sowjetrußland im japanisch-chinesischen Konflikt intervenieren werde, falls China von einer völligen Niederlage bedroht sein sollte. Er sei in Moskau gewesen, wo er mit Litwinow und Stalin konferierte.

Chinesisches Dementi

Hankau, 13. April. Amtlich wird japanischen Meldungen entgegengetreten, wonach während des japanischen Luftangriffs auf Hankau am Sonntag Marschall Tschangkaischek und Minister Sung ums Leben gekommen seien. Der Marschall halte sich in Hankau auf, Minister Sung in Hongkong.

Kabinettsrat in London

London, 13. April. Im englischen Kabinettsrat, der heute stattfand, wurden, wie verlautet, die englisch-italienischen Besprechungen und insbesondere der geplante Besuch des Kriegsministers Hore-Belisha in Rom beim Rückflug von der Inspektion der englischen Befestigungen auf Malta beraten.

Englische Blätter wollen wissen, daß der englische Kriegsminister dem italienischen Regierungschef Mussolini eine Freundschaftsbotschaft Chamberlains überreichen werde, in der dessen Genugtuung über den Erfolg der englisch-italienischen Besprechungen Ausdruck findet.

Wie hierzu berichtet wird, wurde im Kabinettsrat beschlossen, die Flugzeugproduktion weiter zu erhöhen und in den Vereinigten Staaten sowie auch in Kanada Bestellungen für Flugzeuge zu vergeben.

Alsdann wurden die Redaktionsentwürfe für die britisch-italienischen Abmachungen genehmigt. Die Vereinbarungen werden wahrscheinlich am Sonnabend zur Unterzeichnung gelangen.

Das Kabinett ist überzeugt, daß Italien nach Beilegung des Bürgerkrieges seine Truppen aus Spanien und den spanischen Besitzungen wirklich zurückziehen wird. Hingegen wurde der Befürchtung Ausdruck gegeben, ob es auch ohne bedeutende Schwierigkeiten möglich sein wird, Deutschland aus seinen gewonnenen Positionen in Spanien wieder zu verdrängen.

Zu der neuen französischen Regierung sei die Einstellung durchaus optimistisch. Die britische Regierung werde die französische Regierung nach Kräften unterstützen, erwarte aber von französischer Seite volles Verständnis für die Politik Großbritanniens.

Der Besuch der französischen Staatsmänner in London wird für den 23. April erwartet.

Abessinien protestiert

London, 13. April. Die abessinische Gesandtschaft veröffentlichte gestern eine Erklärung, in welcher sie die Entschlossenheit ankündigt, mit allen Mitteln gegen eine Anerkennung anzukämpfen.

„Daily Herald" hebt hervor, daß dem Völkerbundsrat 13 Staaten angehören und daß angesichts der erforderlichen Einstimmigkeit mit der Gefahr einer Niederlage zu rechnen sei. Opposition erwartet das Blatt seitens der Sowjetunion, Chinas und Neuseelands.

Die Vorfälle in Raclawice vor dem Appellationsgericht

Nach zweitägigen Verhandlungen hat das Appellationsgericht in Krakau das Urteil gegen die Angeklagten aus den Vorfällen in Raclawice, im April vorigen Jahres, gefällt. Die Strafe von je 1 Jahr Gefängnis wurde für zwei Angeklagte bestätigt. Den meisten anderen Angeklagten wurden die verhängten Strafen verschärft, und zwar wurden sie zu Gefängnisstrafen von 6 Monaten bis zu 2 Jahren verurteilt. Unter den Verurteilten befinden sich 14 Personen, die in der ersten Instanz freigesprochen wurden.

Noch schärfere Paßbestimmungen

Der „Goniec Warszawski" meldet, es sei eine Gesetzesvorlage in Vorbereitung, wonach in Zukunft mit außerordentlicher Schärfe bei Anträgen auf Auslandspässe darauf gesehen werden würde, daß jeder, der Polen verlassen will, sämtliche Steuern bezahlt habe und auch nicht mit einer einzigen Rate im Rückstand sei. Ebenso würden die Kontrollen der polnischen Zollbehörden bei der Rückkehr von Auslandsreisen nach Polen stark verschärft werden, um einer illegalen Einfuhr von zollpflichtigen Gegenständen entschlossen entgegenzutreten. Das Blatt fügt dem hinzu, es sei zwar noch nicht bekannt, ob dieser Gesetzesplan bereits seiner Realisierung entgegensehe, es sei jedoch sicher, daß ein solches Projekt bestehe und voraussichtlich auch durchgeführt werden würde.

Schwerer Zwischenfall in einer Lodzer Fabrik

Lodz, 13. April. Gestern mittag kam es in Lodz in der Fabrik der Firma Freidenberg, Sterlingstraße 24, zu einem Zusammenstoß zwischen den Mitgliedern des Klassenverbandes und Anhängern der Endeken.

Während einer Versammlung der Mitglieder des Klassenverbandes im Speisesaale der Fabrik drangen die Endeken in den Saal ein. Es kam zu einem Zusammenstoß, wobei 5 Personen verletzt wurden.

Auf die Nachricht über den Vorfall erschienen in der Fabrik die Vertreter der Sicherheitsbehörden sowie zwei Arbeitsinspektoren, um die Ursache des Vorfalles zu untersuchen und diesen endgültig zu liquidieren.

Auf Grund der durchgeführten Besprechungen hat die zweite Schicht die Arbeit aufgenommen, während die Arbeiter der ersten Schicht nach Hause gingen. Die Verletzten sowie die Zeugen wurden dem Untersuchungsrichter zugeführt, um die Untersuchung durchzuführen und die Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen.

Dieser Bericht kam uns kurz vor Redaktionsschluß zu, so daß wir nicht in der Lage waren, weitere Prüfungen anzustellen.

Litauen verbleibt in Kriegszustand

Die memelländer Deutschen verlangen die Entfernung der litauischen Staatspolizei

Kowno, 13. April. Die „Amzius" veröffentlicht die Antwort der Regierung an einige Abgeordnete betreffend des Kriegszustandes, der seit 1926 in Litauen besteht. Die Regierung hält an der Notwendigkeit der Aufrechterhaltung des Kriegszustandes fest, erklärt jedoch, daß in nächster Zeit ein Gesetz über die Sicherheit des Staates eingebracht werden soll. Erst nach Annahme dieses Gesetzes soll der Kriegszustand aufgehoben werden.

Berlin, 13. April. Der Memeler Landtag hat mit Stimmenmehrheit der deutschen Abgeordneten einen Dringlichkeitsantrag beschlossen, der das Direktorium auffordert, Schritte zu unternehmen, um den Kriegszustand im Memelland aufzuheben und die litauische Staatspolizei aus dem Memelgebiet zu entfernen.

Diesem Beschluß kommt insofern größere Bedeutung bei, als die deutsche Presse diese Frage in großen Artikeln an ersten Stellen behandelt, so daß der Eindruck einer gewissen Einflußnahme nicht von der Hand gewiesen werden kann.

Ein Propagandaamt in Litauen.

Kowno, 13. April. Die „Lietuvos Aidas" wirft die Frage der Schaffung eines Propagandaamtes beim Ministerrat auf. Das Blatt glaubt, daß eine rasche und entsprechende Informierung am besten zur Konsolidierung der litauschen Oeffentlichkeit dienen könnte.

Das Blatt verlangt auch die Aufstellung einer litauischen Kriegsflotte. Der Betrag von etwa 50 Millionen Lit, der hierzu notwendig wäre, könte im Laufe von zehn Jahren aufgebracht werden.

Selbstmord General Zehners

Wien, 13. April. Wie an zuständigen Stellen mitgeteilt wird, hat der General des früheren österreichischen Bundesheeres Zehner in seiner Wiener Wohnung Selbstmord begangen. General Zehner war Mitglied des Standgerichts im Anschluß an die Ereignisse vom Juli 1934, das Todesurteile gegen Nationalsozialisten fällte.

Innitzers Aussprache mit Hitler ergebnislos?

London, 13. April. „Times" melden aus Wien, das die Aussprache zwischen dem Kardinal Dr. Innitzer und Reichskanzler Hitler, in welcher Innitzer die Garantien, die der Vatikan verlangt hatte, als Gegenleistung für die kirchliche Unterstützung der nationalsozialistischen Regierung zur Sprache gebracht hat, negativ verlaufen ist. Hitler habe, wie der Bericht aus verläßlichen Quellen feststellt, erklärt, nicht in der Lage zu sein, einen Handel mit der Kirche abzuschließen. In einer so heiligen Frage, wie der Einheit der deutschen Nation, müßten seiner Ansicht nach die Rechte der Kirche separat behandelt werden. Es scheine somit, daß eine Zusammenkunft zwischen dem Heil. Vater und dem Reichskanzler Hitler anläßlich seiner Romreise nicht in Frage kommt, außer es begännen unmittelbare Verhandlungen über das österreichische Konkordat, die noch vor der Ankunft des Reichskanzlers in Rom große Fortschritte erzielen würden.

Neue Verhaftungswelle in Wien

Wien, 13. April. Die Verhaftungen, die während der letzten Tage vor der Abstimmung und während der Abstimmung über Auftrag des Gauleiters Bürckel eingestellt wurden, sind wieder im Gange. Zahlreiche unpolitische Persönlichkeiten wurden in Haft genommen. Die Begründung lautet: Steuer- und Devisenübertretungen. Die Verhaftungen werden nunmehr ausschließlich durch die Gestapo durchgeführt.

La Guardia Präsidentschaftskandidat?

Neuyork, 13. April. In politischen Kreisen verstärkt sich die Ueberzeugung, daß der Bürgermeister von Neuyork Laguardia die Absicht habe, sich voraussichtlich als „unabhängiger" Kandidat für die Präsidentschaftswahlen im Jahre 1940 aufstellen zu lassen. Neben einer Reihe von anderen Anzeichen wird insbesondere auf diese Absicht daraus geschlossen, daß gestern Laguardia mit einem neuen Plan zur Wiederbelebung der amerikanischen Wirtschaft vor die Oeffentlichkeit getreten ist, der auch ppolitische Ziele enthält. So verkündigte Laguardia daß er sich für die Erhaltung des Friedens und der Demokratie auf der ganzen westlichen Halbkugel einsetzen werde und auch an die amerikanische Regierung die dringende Aufforderung richten werde, den Handel mit Mittel- und Südamerika zu subsidieren, um den amerikanischen Exporteuren die Möglichkeit zu geben, erfolgreich in Konkurrenz gegen europäische und orientalische Diktaturen zu treten.

Sport

Vor dem Fußballspiel LKS — Nemzetti.

Das für Ostersonntag angekündigte erste diesjährige internationale Fußballspiel in Lodz zwischen LKS und der ungarischen Mannschaft Nemzetti hat in den Sportkreisen begreifliches Interesse wachgerufen. Nemzetti zählt zu den führenden ungarischen Fußballmannschaften, denn diese war im Jahre 1935/36 ungarischer Ligameister. Die ungarische Mannschaft siegte im vergangenen Jahre über Wisla 1:0, aber gegen Ruch verlor sie 4:3. In ihrer Mannschaft spielen einige ungarische Landesrepräsentanten, wie der Tormann Hori, der rechte Verteidiger Kövago, der Mittelläufer Balogh, der Rechtsaußen Fenyvesi, der Halbrechte Sztancsik, der Sturmführer Kisalagi und der Linksaußen Horvath.

Die Gästemannschaft trifft in Lodz am Sonnabend abend ein und wird im Savoy-Hotel untergebracht sein.

10 Jahre Fabrikklub „Wima".

Im Monat Mai kann der Fabrikklub Wima auf ein 10jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß veranstaltet der Klub verschiedene Jubiläums-Sportveranstaltungen. Zu diesem Zweck wird gegenwärtig an der Vergrößerung der eigenen Sporthalle und des Sportplatzes gearbeitet.

Radio-Programm

Freitag, den 15. April 1938.

Warschau-Lodz.
6,20 Gymnastik 7,15 Schallpl. 12,03 Konzert 17 Am Kreuze Christi 17,25 Stabat Mater 18,10 Sport 18,15 Austauschkonzert 19 Ablaß in Jerusalem 19,10 Die sieben Worte Christi 21,30 Sinfoniekonzert 23 Ernste Musik.

Kattowitz.
13 und 14,35 Schallpl. 18,10 Mitteilungen 18,15 Plauderei.

Königswusterhausen.
6 Hafenkonzert 10,30 Cellokonzert 12 Konzert 14 Allerlei 16 Konzert 18,20 Solistenmusik 20 Orchesterkonzert 21 Hörspiel 23 Nachtmusik 24 Zur Unterhaltung.

Breslau (950 kHz, 316 M.)
12 Konzert 14,30 Zur Unterhaltung 16 Konzert 17.30 Parsifal 19,10 Feierliche Musik 21,10 Deutsche im Ausland, hört zu 22,40 Zur guten Nacht.

Wien.
12 Konzert 14,15 Zur Unterhaltung 16 Konzert 20 Abendkonzert 24 Zur guten Nacht.

Prag.
14 Lieder von Brahms 15,15 Schallpl. 18,10 Karfreitag-Hörfolge 20,05 Stabat Mater.

Die Leiden Christi im Volksliede.

Heute um 17,15 Uhr sendet Krakau auf der allpolnischen Welle eine Sendung unter dem Titel „Die Leiden Christi im Volksliede". Diese Sendung wird eine ganze Reihe altpolnischer religiöser Lieder bringen. So werden die Hörer Melodien und Lieder von vor 300 und mehreren Jahren zu hören bekommen, die zum Teil bisher noch in keiner Sammlung aufgenommen wurden, sondern von Generation zu Generation weitergegeben und gepflegt werden.

Mysterium von Oskar Milosz.

Der polnische Rundfunk sendet heute als Hörfolge das mysteriöse Werk von Oskar Milosz „Don Miguel Maniara". Dieses schöne Werk schildert das Leben Don Miguel Maniaras, der der Urtyp des Don Juan ist. Der Held dieses Mysteriums tritt, als er zur Einsicht kommt, daß er ein böses Leben führt, in ein Kloster ein, um für seine Missetaten Buße zu tun. Die Hörfolge, die von Bronislawa Ostrowska für den Rundfunk bearbeitet wurde, steht unter Leitung des bekannten polnischen Schauspielers Julius Osterwa. Die Musik zu diesem Werk hat Jan Maklakiewicz komponiert.

Bevölkerungsbewegung Europas 1933/36

Die Zeitschrift „Volk und Rasse" gibt für verschiedene Länder die Geburtenzahlen je 1000 der Jahre 1936 (1933) wie folgt an: Deutsches Reich 19,0 (14,7), Danzig 22,4 (19,0), Tschechoslowakei 17,4 (19,2), Oesterreich 13,1 (14,3), Ungarn 20,0 (22,0), Frankreich 15,0 (16,2), Schweiz 15,6 (16,4), Belgien 15,2 (16,5), Niederlande 20,1 (20,8), Großbritannien 15,3 (14,9), Dänemark 17,8 (17,3), Litauen 24,1 (25,7), Lettland 18,1 (17,8), Estland 16,1 (16,2), Polen 26,1 (26,5), Rumänien 31,5 (32,0), Jugoslawien (31,4), Bulgarien 25,6 (29,1), Griechenland 28,1 (28,8), Italien 22,4 (23,7), Spanien (27,8), Portugal 28,5 (28,9), Irischer Freistaat 19,6 (19,2), Schweden 14,2 (13,7), Norwegen 14,8 (14,8) und Finnland (17,4).



Humor um das Lexikon.

mifab. Ein berühmter Schauspieler war wegen einer Auskunft amtlich vorgeladen. Der diensttuende Beamte ließ ihn, während er in seinen Büchern rumblätterte, stehen, ohne ihm einen Stuhl anzubieten. Der vornehme Besucher nahm sich darauf selbst einen Stuhl und sagte zu dem verblüfften Beamten: „Sie gestatten, ich s t e h e nur im Großen Brockhaus."

*

Der Junge vom Nachbar hat wieder einmal ein Anliegen. Er klopft an die Tür.

„Was hat denn dein Vater schon wieder für einen Wunsch?", fragt der Nachbar mürrisch.

„Mein Vater läßt um den Großen Brockhaus bitten, Band 10."

„Zum Kuckuck, was will er denn wissen?"



„Unter ‚Korkenzieher' nachsehen, wie man am einfachsten eine gut verschlossene Kognakflasche aufkriegt."

Der Nachbar nickt erfreut.

„Aber gern, mein lieber Junge. Sag deinem Vater, ich bringe ihm den Band gleich selbst hinüber."

Elektrischer Stuhl oder Giftgas?

Auch ein Zeichen der modernen „Kultur".

Während die meisten Staaten der USA die Hinrichtung durch den elektrischen Stuhl eingeführt hatten, wurden in Missouri und Iowa die zum Tode Verurteilten noch bis vor kurzem gehängt. Jetzt hat man diese Art der Hinrichtung abgeschafft, aber nicht aus humanitären Gründen, sondern — aus Rücksicht auf die öffentliche Moral.

Noch vor einigen Jahren wurden die Hinrichtungen nämlich auf öffentlichen Plätzen vollzogen. Im Laufe der Jahre waren sie zu regelrechten „Volksbelustigungen" geworden, zu denen oft Tausende von Neugierigen herbeiströmten. Außerdem kam es zu peinlichen Szenen. Wenn ein Neger gehängt wurde, so umdrängten ihn die Frauen, um ihm ins Gesicht zu spucken; war der Todeskandidat jedoch ein Weißer, so ließen die Männer an ihm ihre faulen Witze los.

Um diesem Skandal ein Ende zu machen, ordneten die Behörden zunächst an, daß die Verurteilten auf dem Gefängnishof zu hängen und als Zuschauer nur Beamte und Journalisten zugelassen seien. Aber auch hierbei ergaben sich Unzuträglichkeiten. Die Behörden von Missouri und Iowa haben darum jetzt ihr Hinrichtungssystem zum zweitenmal geändert; sie haben sich jedoch nicht für den „unmodernen" elektrischen Stuhl entschieden, sondern im Zentralgefängnis von Jefferson City eine „G a s k a m m e r" einbauen lassen.

Vor dem Ende des elektrischen Stuhls?

Die Erfahrungen, die in einigen Staaten der Union bereits mit der Hinrichtung durch Giftgas gemacht wurden, haben im ganzen Lande eine lebhafte Propaganda für die Abschaffung des elektrischen Stuhls ins Leben gerufen. Die Wortführer dieser Kampagne sagen, die neue Hinrichtungsart sei sicherer, schneller, „rationeller" und für den Delinquenten weniger schmerzlich. Das Letzte scheint richtig zu sein, denn die Behörden haben in der Tat festgestellt, daß sich die Verurteilten leichter und widerspruchsloser in die Gaskammer als auf den elektrischen Stuhl führen lassen. Die Kriminalisten erklären demgegenüber jedoch, der Gastod sei „zu human" und schrecke nicht genug ab, während ihre Gegner wiederum den elektrischen Stuhl als „letzten Ueberrest der Barbarei" brandmarken.

Ihre stärkste Stütze findet die Propaganda für den Gastod aber in der Stellungnahme der Aerzte, die einstimmig die elektrische Art der Hinrichtung als unsicher bezeichnen und sich dabei auf zahlreiche Fälle berufen, in denen in der Tat auf dem elektrischen Stuhl „Hingerichtete" wieder zum Leben erweckt werden konnten.

Neben diesen beiden Richtungen gibt es aber auch noch Anhänger des „altgewohnten" Hängens, die allerdings die Hinrichtung am Galgen auf öffentlichen Plätzen oder auf dem Gefängnishof ebenfalls verwerfen, dafür jedoch die Einführung des englischen Verfahrens befürworten, bei dem der Verurteilte im Moment des Gehängtwerdens auf eine sich automatisch zwei Meter tief senkende Falltreppe gestellt wird.

Der erste Gas-Tote.

Die erste Hinrichtung durch Giftgas wurde vor einigen Monaten im Staate Iowa vollzogen, und zwar an dem wegen mehrfachen Mordes zum Tode verurteilten Gangster Robertson. Vertreter der verschiedensten Staats- und Bundesbehörden und mehrere Journalisten nahmen an ihr teil. Zunächst wurde die Einrichtung genau inspiziert, um ein Versagen auszuschließen. Dann führte man Robertson in die luftdicht abgeschlossene Stahlkammer, verschloß sie, ließ das Gas einströmen, zog es fünf Minuten später wieder ab, und dann betraten die draußen Wartenden die Kammer, um die Wirkung festzustellen. Robertson mußte, wie der Arzt feststellte, in kaum zwei Minuten ohne die geringsten Schmerzen gestorben sein. Seine rechte Hand hielt die noch glimmende letzte Zigarette, und auf seinem Gesicht lag ein amüsiertes, etwas ironisches Lächeln. Er war offenbar gestorben, bevor er bemerkt hatte, daß das Gas bereits ausströmte.

Gas-Hinrichtungen en bloc.

Diese „Probe" hat für die Entscheidung der Behörden des Nachbarstaates den Ausschlag gegeben. Auch Missouri hat jetzt den „Gastod" eingeführt, und mehrere andere Staaten sind dabei, seinem Beispiel zu folgen. Selbst in Neuyork wächst die Propaganda für die Ersetzung des elektrischen Stuhls durch das Giftgas von Tag zu Tag.

Der Streit unter den Anhängern der verschiedenen Hinrichtungsarten ist damit jedoch nicht beseitigt, sondern lediglich auf ein anderes Gleis geschoben. Ein neuer Kampf hat begonnen und wird nicht weniger heftig geführt als der alte: der Krieg zwischen den verschiedenen Richtungen der „Giftgas-Partei". Die einen befürworten aus humanitären Gründen die Einzel-Hinrichtung, während die anderen aus wirtschaftlichen Ersparungsrücksichten dafür eintreten, sämtliche zum Tode Verurteilter mehrere Wochen oder Monate zu „sammeln" und dann in der gleichen Stunde des gleichen Tages in die Stahlkammer zu sperren.

In Missouri ist dieser neue Streit bereits provisorisch entschieden worden: die Regierung hat zwar die Einzel-Hinrichtung im Prinzip beibehalten, aber angeordnet, daß zum Tode Verurteilte des gleichen Prozesses oder der gleichen Bande gemeinsam „vergast" werden

Schwester Anne-Christa

Roman von Sidonie Zudeich

(4 Fortsetzung)

Einem flüchtigen zufälligen Sichkennenlernen auf der Treppe folgte sehr bald ein häufiges Sichsehen und dann ein tägliches Beisammensein.

Immer fester, inniger wurde das Band, das sie aneinanderknüpfte.

Eine große, heilige Flamme war Christas Liebe zu Hans-Joachim; die seine das Aufflammen einer rasch verglühenden Leidenschaft. Sie aber nahm für echtes Gold, was nur trügerisches Rauschgold war. Menschenunkundig und weltfremd, wie sie war, unterlag sie dem betörenden Zauber dieses schönen, genialen, aber leichtsinnigen Mannes und heiratete ihn — die arme Studentin den ebenfalls armen, unbekannten jungen Künstler. Felsenfest glaubte sie an sein großes Talent, an seine künstlerische Berufung. Alles, was gut, schön und edel war, legte ihre Liebe in den jungen Gatten hinein, um schon nach kurzen seligen, glückerfüllten Wochen grausam enttäuscht zu werden. Sehr bald kam der fürchterliche Tag, an dem sie sah, daß alles an ihm Trug und Falschheit war. Während sie die Kollegs besuchte und Stunden gab, um etwas dazu zu verdienen, oder den kleinen Haushalt versorgte, faulenzte er, trank, spielte und machte Schulden, und hatte er wirklich einmal eine Einnahme, so verpraßte er das Geld in leichtsinniger Gesellschaft und — betrog sie mit anderen Frauen. Heftig und brutal wurde er, wenn sie ihm deswegen Vorhaltungen machte. Immer rascher ging das kleine Kapital, das sie besaßen, zur Neige. Und eines Tages war Hans-Joachim verschwunden — und mit ihm der letzte Rest des Geldes, das er heimlich von der Bank abgehoben hatte.

In Begleitung einer anderen Frau war er ins Ausland geflohen. Mit grausamer Offenheit schrieb er ihr in seinem Abschiedsbrief, er ertrüge die korrekte, langweilige Philisterehe, die sie zusammen geführt hätten, nicht länger. Um schaffen zu können, müsse er frei sein und ohne jede Bindung. Sie solle ihm daher diesen Schritt verzeihen, das Geld, das er sich von ihr geborgt habe, würde er ihr so rasch wie möglich zurückerstatten. Sie sei ja so klug und tüchtig und würde sicherlich ohne ihn besser durch die Welt kommen als an seiner Seite. Wenn es ihm gut ginge, würde sie von ihm hören.

Jahre, schwere bittere Jahre waren ins Land gegangen, nie hatte sie von ihm gehört, nie war eine Kunde von ihm zu ihr gedrungen.

Damals, in jener Stunde, als er als Treuloser und — als Dieb von ihr gegangen war, da war ihr zumute gewesen, als ginge die ganze Welt in Trümmer und sie stünde schaudernd vor einem Abgrunde. Dumpfe Verzweiflung hatte sie erfaßt. Nur für einige Wochen hatte sie noch Mittel, um leben zu können. Und was dann? Wo gab es einen Ausweg aus dem Labyrinth der Sorge, Angst und Herzensnot? Allein der Himmel wies ihr einen! War er zwar beschwerlich und steinig, so führte er dennoch zum Licht.

Ein schweres Nervenfieber warf sie auf ein langes Krankenlager. Ihre Wirtin hatte sie, als sie sie bewußtlos in ihrer Wohnung aufgefunden, in das Krankenhaus gebracht. Mit rührender Sorgfalt hatte man sie dort gepflegt und ihr schwaches Leben, das schon im Erlöschen zu sein schien, dem Tode abgerungen. Besonders die Oberschwester und Professor Holzer, der Chefarzt, nahmen sich ihrer warm an. Sie waren es auch, die ihr alle Wege ebneten, als sie ihnen ihren Entschluß, Schwester werden zu wollen, mitteilte. Nach ihrer Genesung durfte sie sofort als Hilfsschwester im Krankenhaus antreten. Die Lehrzeit war auf ein Minimum beschränkt. Gleich nach bestandener Prüfung nahm Geheimrat Holzer sie als Pflegerin in seine Privatklinik. Er allein kannte die Geschichte ihrer Ehe, er allein wußte, was sie durchgemacht. Die Mitschwestern und anderen Angestellten in der Klinik hielten sie für eine geschiedene Frau, und sie selber ließ sie bei diesem Glauben.

Sie liebte ihren Beruf, lebte nur für ihn. Die Vergangenheit mit all ihrem Glück und Leid lag weit hinter ihr, und doch waren es nur wenige Jahre her, daß sie die fröhliche Anne-Christa Möllenstedt gewesen war, die nichts gekannt hatte als Liebe, Freude, Sonne und Frohsinn . . .

Hart und laut klopfte es an der Tür.

Schwester Christa erschrak, hob den Kopf, strich mit der Hand über ihr verstörtes Gesicht. Ein kaum hörbares „Herein" entrang sich ihren Lippen. Es war trotzdem verstanden worden, die Tür flog auf.

Der Erste Assistenzarzt der Klinik, Doktor Wernicke, betrat das Zimmer. Ein hübscher, dunkelhaariger Mann im Anfang der Dreißig. Herrisch blitzten die dunklen Augen in dem scharfgeschnittenen, bartlosen Gesicht.

Mit raschen Schritten kam er auf Schwester Christa zu.

Ein leichtes Rot des Unwillens ging über deren Züge.

„Herr Doktor, Sie? Was gibt es? Sie wissen doch, daß ich jetzt meine Ruhezeit habe. Ich hatte heute Nachtwache."

„Na ja, gerade, weil ich wußte, daß Sie Ruhezeit haben und hier sind, komme ich. Denn hier kann man mal ungestört und unbelauscht miteinander sprechen, Schwester Christa."

(Fortsetzung folgt.)

Die „Volkszeitung" erscheint täglich
Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich 75 Groschen Ausland: monatlich Zloty 6.—, jährlich Zloty 72.—
Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen

Anzeigenpreise: die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Gr im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty
Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m. b. H.
Verantwortlich für den Verlag Otto Abel
Hauptschriftleiter Dipl.-Ing. Emil Zerbe
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Rudolf Kasche?
Druck: «Prasa», Lodz, Petrikauer 101

Lodzer Tageschronik

Lohnkonflikt in einer Trikotwirkerei

In der Trikotagenwirkerei von Frenkel, Pomorskastraße 73, kam es in der vorigen Woche wegen Kürzung der Löhne zu einem Konflikt. In dieser Angelegenheit fand eine Konferenz statt, auf welcher sich die Firmenleitung verpflichtete, den Arbeitern den Lohnunterschied auszuzahlen. Sie hielt aber das Versprechen nicht ein, worauf die Arbeiter erneut beim Arbeitsinspektor vorsprachen. Es fand daher beim Arbeitsinspektor eine weitere Konferenz statt. Hier erklärte jedoch der Vertreter der Firma, die von den Arbeitern geforderten Löhne nicht zahlen zu wollen. Die Firma habe das Lohnabkommen nicht unterzeichnet, sie gehöre dem Unternehmerverband nicht an und halte sich daher an das Sammelabkommen nicht gebunden. Angesichts dieser Erklärung der Firmenleitung wandte sich die Verwaltung des Arbeiterverbandes an das Strafreferat des Arbeitsinspektorats mit der Bitte, die Firma zur Verantwortung zu ziehen.

Der Streik der Friseure dauert an.

Im Streik der Lodzer Friseure ist gestern keine Aenderung eingetreten. In mehreren Geschäften kam es zu Zwischenfällen mit Mitgliedern der Streikkommission. Die Eingänge zu vielen Friseurgeschäften wurden besetzt gehalten.

Versuchte Preisspekulation mit Fleisch

In der Osterwoche ist der Bedarf an Fleisch immer sehr groß. In diesem Jahr ist die Lage auf dem Fleischmarkt noch insofern komplizierter, als der Viehhandel infolge der Maul- und Klauenseuchegefahr eingeschränkt ist, wodurch die Viehpreise verhältnismäßig hoch sind. Im Zusammenhang damit ist festgestellt worden, daß verschiedene Fleischer versuchen, höhere als die amtlich festgesetzten Preise zu erheben. Von diesen Spekulationsversuchen haben jedoch bereits die Behörden Kenntnis erhalten. Sie ordneten daher eine strenge Kontrolle der Fleischläden an. Fleischer, die höhere Preise verlangen, werden zur Verantwortung gezogen.

Mehrere Unglücksfälle

Die 19jährige Sabina Bujniak, Lelewela 49, reinigte ihre Kleider mit Benzin. Sie kam hierbei dem Feuer zu nahe, was eine Benzinexplosion zur Folge hatte. Das Mädchen erlitt ernste Verbrennungen. Die Rettungsbereitschaft erwies ihm Hilfe.

Vor dem Hause Legionowstraße 6, an welchem Mauerarbeiten geführt werden, fiel einem am Gesims beschäftigten Arbeiter der Hammer aus der Hand und der vorübergehenden Bajla Grynberg, wohnhaft Cegielniana 10, auf den Kopf. Die Frau erlitt eine ernste Verletzung. Sie wurde zur Verbandsstelle gebracht.

In der Brzezinskastraße stürzte die 53jährige Marta Grebert aus dem Dorf Lipiny, Kreis Brzeziny, so unglücklich, daß sie einen Arm brach. Sie mußte in ein Krankenhaus übergeführt werden.

In der Zgierskastraße wurde der 6jährige Zdzislaw Stasiak, wohnhaft Zgierska 70, von einem Kraftwagen überfahren. Der Knabe erlitt zum Glück nur leichtere Verletzungen. Die Rettungsbereitschaft erwies ihm Hilfe.

Bei einer Schlägerei übel zugerichtet.

Während einer im Hause Grudzionskastraße 37 ausgebrochenen Schlägerei wurde der 36jährige Michal Waliszewski so übel zugerichtet, daß zu ihm die Rettungsbereitschaft gerufen werden mußte.

Zwei kleine Brände.

Der 6jährige Wladyslaw Kurek, Zagajnikowa 10, vergoß in der Wohnung Petroleum. Er glaubte die Spur seiner Tat dadurch verwischen zu können, wenn er das vergossene Petroleum anbrennen wird. Er tat dies auch, doch brannte auch der Fußboden an. Nachbarn eilten herbei, die den Brand im Keim erstickten.

Im Dachstuhl des Hauses Pabianicka 33 entstand infolge eines Rußbrandes Feuer, das von der Feuerwehr gelöscht wurde.

Mehrere tausend Liter Milch ausgegossen

Gestern wurde eine Generalkontrolle der in die Stadt fahrenden Milchhändler geführt. In zahlreichen Fällen wurde festgestellt, daß im Hinblick auf die Maul- und Klauenseuche Ansteckungsgefahr besteht. Angesichts dessen sahen sich die Kontrollbeamten veranlaßt, die Milch auszugießen. Es wurden auf diese Weise mehrere tausend Liter Milch vernichtet.

62 Kaufleute verurteilt.

Vor dem Starosteigericht hatten sich gestern 62 Ladenbesitzer zu verantworten, die ihre Geschäfte am Sonntag nach 18 Uhr geöffnet hatten. Sie wurden zu Geldstrafen von 50 bis 100 Zloty verurteilt.

Jahresversammlung der Sterbekasse „U.U.K."

Am Sonntag, dem 10. April, fand die Jahresversammlung der Mitglieder der Sterbekasse der deutschen Arbeiterschaft „Unsere Unterstützungskasse" bei recht starker Beteiligung statt.

Der Vorsitzende Robert Tietz gedachte der Dahingeschiedenen, deren Andenken von den Anwesenden durch Aufstehen geehrt wurde. Hierauf berichtete er über den Stand der „Unterstützungskasse". Die Mitgliederzahl, die während der letzten zwei Jahre infolge der wirtschaftlichen Krise zurückgegangen war, weist jetzt eine Stabilität und sogar einen Aufschwung auf. Damit ist auch die finanzielle Lage der Sterbekasse vollkommen gesichert. Im Laufe der letzten zwei Jahre gab es 25 Sterbefälle, davon 18 Mitglieder und 7 Angehörige.

Laut Bericht des Kassenwartes beträgt der Kassabestand am 1. April 1938 — 1700 Zloty. Die Beiträge fließen ziemlich regelmäßig ein.

Nach der Aussprache, in der die Befriedigung über die gute Tätigkeit der Verwaltung zum Ausdruck gebracht wurde, wurde die Entlastung der Verwaltung erteilt und vorgeschlagen, die alte Verwaltung neu zu wählen. Dieser Antrag wurde angenommen.

Die Jahresversammlung beschloß, die Altersgrenze der unterstützungsberechtigten Kinder der Mitglieder von 18 auf 20 Jahre heraufzusetzen.



„Der Zigeunerbaron" zum letztenmal!

Saisonschluß im „Thalia"-Theater.

Am 1. Osterfeiertag beschließt das „Thalia"-Theater seine diesjährige Spielzeit mit dem „Zigeunerbaron", einer der schönsten Operetten des Walzerkönigs Johann Strauß.

Noch dieses eine Mal ist Gelegenheit gegeben, sich an den Melodien zu erfreuen, die in berauschender Fülle das Stück durchziehen. Es muß schon was an diesen Weisen sein, wenn sie heute noch ebenso frisch und jubelnd klingen, wenn sie in der gleichen Weise ein jedes Herz beglücken, wenn sie heutzutage noch die Welt der leichten gefühlstiefen Musik beherrschen.

Für die Schlußvorstellung sind Karten von 1—4 Zloty im Vorverkauf in der Buchhandlung Waldemar Glück, Petrikauer 121, erhältlich.

Zirkus Staniewski kommt zu Ostern nach Lodz

Am ersten Osterfeiertag um 4.30 Uhr nachmittags und um 8.30 Uhr abends wird der Zirkus Staniewski seine ersten Vorstellungen in Lodz geben. Das Programm wird auch diesmal ein außergewöhnlich gutes und interessantes sein; es wird aus 20 Nummern, zum Teil ganz neu für Lodz, bestehen. Die Zirkusbesucher werden u. a. 3 ausgewachsene, gut dressierte Elefanten, dressierte Affen, Hunde und Pferde zu sehen bekommen. Außerdem verfügt der Zirkus augenblicklich über die größte Attraktion der Welt, einen Künstler ohne Arme, der alle seine Kunststücke mit den Beinen ausführt. Dann treten die ausgezeichneten bulgarischen Akrobaten Iwanow auf, sowie die hervorragenden Seilkünstler Togan und Geneva, die musikalischen Clowns Siki, die Trapezkünstlerin Ninon, die italienische Schönheit Alice Corini mit ihrer Pferdedressur und viele andere Künstler von Ruf.

Der Tierpark kann täglich von 10 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends besichtigt werden.

Der Zirkus wird in unseren Stadtmauern nur einige Tage bleiben.

Aus dem Fenster gesprungen

Im Hause Alter Ring 5 sprang die 18jähriger Chava Rotman aus Lebensüberdruß aus dem Fenster einer im 2. Stock gelegenen Wohnung. Sie erlitt schwere Verletzungen. Die Rettungsbereitschaft überführte das junge Mädchen ins Krankenhaus. (p)

Zwei jugendliche Ausreißer.

Am 6. April verließen die Schüler des Zimowski-Gymnasiums Teofil Nowacki, 16 Jahre, wohnhaft in Chojny, Bonifraterska 13, das Elternhaus und sind seither verschwunden. Die beiden Burschen sind in Uniform der betreffenden Schule gekleidet. Wer über ihren Verbleib etwas weiß, wird gebeten, den nächsten Polizeiposten in Kenntnis zu setzen.

Wessen Eigentum?

Im Untersuchungsamt, Kilinskistraße 152, Zimmer 3, befindet sich ein Paket mit 12 Baskenmützen, das in einem Autobus der Strecke Lodz—Kalisch zurückgelassen wurde. Der rechtmäßige Eigentümer kann das Paket abholen.

Der Leiter des Patentamtes in Lodz

Der Leiter des Patentamtes in Warschau, Czaykowski, traf in Lodz ein und hielt eine Konferenz mit dem Präsidium des Erfindervereins ab. Seitens des Erfindervereins nahmen an derselben teil: Ing. Smolarz, Dr. Borzekowski, Ing. Siennicki, Rechtsanwalt Sztykgold, Red. Rajch und Ing. Lipinski.

Der Leiter des Patentamtes erklärte eingangs, er sei auf Anweisung des Ministers für Handel und Industrie nach Lodz gekommen, der sich für die Arbeit des Erfindervereins lebhaft interessiere. Die Vertreter des Vereins unterbreiteten hierauf dem Leiter des Patentamtes verschiedene Wünsche. Sie baten u. a., daß Armutszeugnisse, die der Verein seinen Mitgliedern ausstellt, vom Patentamt bei Prüfung der eingereichten Gesuche um Bestätigung eines Patents berücksichtigt werden möchten, ferner wurde um die Ernennung zweier Patentsachverständiger für den Lodzer Bezirk, um Zuerkennung von Belohnungen für Erfindungen auf dem Gebiet der Landesverteidigung bezw. zur Hebung der Industrialisierung des Landes gebeten. Sodann wurden dem Warschauer Gast verschiedene Wünsche organisatorischer Natur vorgetragen.

Der Leiter des Patentamtes erklärte, er persönlich betrachte die Arbeit des Erfindervereins für unbedingt notwendig und werde die Verwaltung in ihrer Arbeit nach Kräften unterstützen. Die geäußerten Wünsche werde er dem Minister für Handel und Industrie unterbreiten.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Sitzung der Lodzer Exekutive.

Freitag, den 15. April, um 7 Uhr abends findet im Lokale, Petrikauer 109, eine dringliche Sitzung der Lodzer Exekutive statt.

Am 1. Osterfeiertag kein Autobusverkehr

In früheren Jahren verkehrten die Autobusse am 1. Osterfeiertag immer normal. In diesem Jahr erwirkte jedoch der Verband der Autobusbesitzer vom Wojewodschaftsamt die Genehmigung zur Unterbrechung des Autobusverkehrs am 1. Osterfeiertag. Am 2. Feiertag wird der Verkehr wieder wie üblich stattfinden.

Wegen Verkauf von verendetem Geflügel bestraft.

In der Pilsudskistraße 2 befindet sich eine Geflügelmarkthalle. Schon vor einiger Zeit wurden die Behörden darauf aufmerksam, daß verschiedene Personen nach dem Genuß des hier gekauften Geflügels erkrankten. Es wurden daher Beobachtungen angestellt. Dabei konnte festgestellt werden, daß verschiedene Händler verendetes als geschlachtetes Geflügel verkauften. Zwei Händlerinnen konnten dabei ertappt werden. Sie wurden zur Verantwortung gezogen und standen gestern vor dem Stadtgericht. Eine, und zwar Rajzla Frajnd, wurde zu einem Monat Haft und 100 Zloty Geldstrafe verurteilt. Die zweite, Laja Cukierman, nannte einige Zeugen, weshalb ihre Angelegenheit vertagt wurde.

Um die Regelung der Lohnverhältnisse in den Handwebereien von Konstantynow

Am 11. April fand in Konstantynow unter Vorsitz des Arbeitsinspektors Szumski eine Konferenz der Lodzer Verleger-Fabrikanten und der Lohnwebereibesitzer von Konstantynow statt, die der Regelung der Lohnverhältnisse in den Handwebereien gewidmet war.

Nach längeren Verhandlungen, an welchen zu Beginn auch der Sekretär der Deutschen Abteilung des Klassenverbandes der Textilarbeiter O. Dittbrenner und das Vorstandsmitglied der Konstantynower Abteilung Peters zugegen waren, die erklärten, daß die zu treffenden Vereinbarungen nicht das in Lodz für die Handwebereien getroffene Abkommen vom 6. Februar 1938 verletzen dürfen, wurde zwischen den Verlegern und den Besitzern der Lohnwebereien vereinbart, daß das Lodzer Abkommen maßgebend sei, was für die Lohnwebereien nicht günstig ist, denn für diese hätte noch ein besonderer Zuschlag bewilligt werden müssen. — Die Regelung der Löhne für die beschäftigten Weber auf vertraglicher Grundlage ist noch nicht erfolgt; es soll dies auf der nächsten Konferenz erfolgen.

Ueber das für die Webereien mit Kraftstühlen zu treffende Abkommen ist noch keine Einigung erzielt worden.

Großfeuer in einem Dorf

6 Gehöfte niedergebrannt.

Im Dorfe Lutoslawice Rzondowe, Kreis Petrikau, **entstand** auf dem Anwesen des Ignacy Mikczarek aus unbekannter Ursache Feuer, das schnell auf weitere Anwesen übergriff. Es eilten Feuerwehren aus den Nachbardörfern herbei, die nach 3stündiger Aktion den Brand eindämmten. 6 Anwesen mit 22 Gebäuden fielen dem Brandunglück zum Opfer. Der Schaden beläuft sich auf 32 000 Zloty.

Kind verbrannt

In der Wohnung des Arbeiters Goroncy in Sieradz, Zamkowa 30, ereignete sich ein tragisches Unglück. Das 2jährige Töchterchen Goroncys, Felicja, wurde allein zu Hause gelassen. Es näherte sich dem Ofen, wobei seine Kleider Feuer fingen. Das Unglück wurde von niemanden bemerkt. Erst als bereits die Wohnungseinrichtung in Brand geraten war und Rauch zum Fenster drang, bemerkte man das Feuer. Das Kind war aber inzwischen schon verbrannt.

Ein Kohlenplünderer erschossen

Zwischen den Stationen Rozprza und Petrikau sprangen mehrere Männer auf einen Kohlenzug, um zu stehlen. Die Diebe wurden von der Zugwache bemerkt, die auf sie mehrere Schüsse abfeuerten. Ein Dieb wurde in die Brust getroffen und stürzte ab, während die anderen flüchteten. Der Verletzte erwies sich als der 22 Jahre alte Felix Wlodarczyk aus dem Dorf Ignacew, Gemeinde Rozprza. Man schaffte ihn in ein Krankenhaus nach Petrikau, doch starb er bald nach seiner Einlieferung.

Der Nachtdienst in den Apotheken.

H. Pator, Lagiewnickastraße 96; J. Kahane, Limanowskiego 80, Trawkowska, Brzezinska 56, Koprowski, Nowomiejska 15, Rozenblum, Srodmiejska 21, Bartoszewski, Petrikauer 95, Czynski, Rokicinska 53, Jakrzewski, Kontna 54, Siniecka, Rzgowska 51.

Aus dem Reiche

Zwei Kinder tödlich verbrüht

In Dzwierzno bei Thorn stürzte in der Wohnung des Schmieds Adam Wojciechowski ein Eisenofen um. Dabei ergoß sich kochende Suppe über die beiden Kinder Wojciechowski den 4jährigen Zenon und die 5jährige Katarzyna. Beide Kinder trugen so schwere Brühwunden davon, daß sie kurz nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus starben.

Ihr Neugeborenes erwürgt

In Jarotschin in der Wojewodschaft Posen wurde das 20jährige unverheiratete Dienstmädchen Wladyslawa Majchrzak von einem Knaben entbunden, der bald darauf starb. Durch gerichtsärztliche Untersuchung wurde festgestellt, daß das Kind erwürgt worden war. Nach kurzem Verhör gab die Mutter zu, ihr Kind wegen der Vorwürfe der Familie getötet zu haben. Gegen die Kindesmörderin wurde ein Gerichtsverfahren eingeleitet.

Auf der Rattenjagd sich selbst erschossen

Aus Posen wird gemeldet: Auf dem Gute Placzki bei Schroda trug sich ein tragischer Unfall zu. Der Wirtschaftsbeamte Wincenty Biskup machte mit einem Tesching Jagd auf Ratten. Dabei prallte eine Kugel von einem Stein zurück und drang Biskup in den Unterleib. Der Getroffene machte noch einige Schritte und brach dann tot zusammen.

Bielitz-Biala u. Umgebung

Ein „jüdischer" Dreh

des christlichen Kaufleuteverbandes.

Wie wir unlängst berichtet haben, hat sich der Christliche Kaufmännische Verband in Bielsko an den Magistrat mit dem Ersuchen um Verlängerung des Offenhaltens der Geschäfte in der Osterwoche und auch um die Bewilligung der Oeffnung der Geschäfte am Palmsonntag-Nachmittag gewendet. Auch der allgemeine Verband der Kaufleute von Bielsko-Biala ersuchte um die Bewilligung der Verlängerung der Sperrstunden an Wochentagen, jedoch nicht um die Bewilligung der Oeffnung der Geschäfte am Palmsonntag-Nachmittag. Der Magistrat hat dem Ersuchen des Christlichen Kaufmännischen Verbandes Folge geleistet und bewilligte auch die Oeffnung der Geschäfte am Palmsonntag-Nachmittag.

Von der Bewilligung des Offenhaltens am Palmsonntag machte jedoch der größere Teil der Kaufmannschaft mit Rücksicht auf die Angestelltenschaft keinen Gebrauch. Aber auch diejenigen, die die Geschäfte offen hielten — es dürften dies die Mitglieder des Christlichen Kaufmännischen Verbandes gewesen sein — haben kein besonderes gutes Geschäft gemacht, obwohl die anderen ihre Geschäfte geschlossen hielten und große Plakate das Publikum aufforderten, ihre Einkäufe nur in „arischen" Geschäften zu besorgen.

Wie wir der „Schlesischen Zeitung" entnehmen, hat der „Christliche Kaufmännische Verband als „Protest" gegen die Bewilligung des Magistrats, die Geschäfte am Palmsonntag-Nachmittag offen zuhalten, um welche Bewilligung er doch selbst angesucht hat, angeblich beschlossen, die Geschäfte nicht zu öffnen. Einen solchen Beschluß hat jedoch der allgemeine Kaufmännische Verband bereits vorher gefaßt und denselben auch eingehalten. Nun macht der Christliche Kaufmännische Verband aus seiner fehlgeschlagenen Aktion eine Tugend, behauptet, daß sein Beschluß restlos eingehalten wurde und verteilt billige Lorbeeren an seine Mitglieder. Und das ist sein „jüdischer" Dreh!

Schwerer Unfall auf dem Dziedzitzer Bahnhof

Erst vor einigen Tagen, wie wir berichtet haben, sind zwei Schlosser während einer Reparatur an der Lokomotive im Heizhaus durch Verbrühung verunglückt und nun ist wieder ein Unglück geschehen. Während der Heizer R. Mlynarski eine Lokomotive, die zum Ausfahren bereit war, schmierte, kam eine andere Lokomotive plötzlich an dieselbe angefahren, brachte diese ins Rollen, wobei Mlynarski unter die Maschine stürzte und ihm der rechte Arm und das rechte Bein zermalmt wurden und er außerdem schwere innere Verletzungen erlitt. Er wurde in hoffnungslosem Zustand ins Bielitzer Krankenhaus gebracht. Die maßgebenden Stellen untersuchen die Schuldfrage.

Arbeiterin von einem Lastauto angefahren.

Die Fabrikarbeiterin Anna Jachlik aus Wilkowice wurde durch das Lastauto der Firma Molenda am Schloßgraben angefahren und erlitt dabei eine Gehirnerschütterung und andere Verletzungen. Sie wurde in das Bielitzer Spital übergeführt.

Rauferei nach einer Unterhaltung.

Nach einem Abendfest der Nikelsdorfer Feuerwehr gerieten einige Feuerwehrmänner auf der Straße um 3 Uhr früh in Streit, der in eine Schlägerei ausartete, bei welcher der 30jährige Feuerwehrmann R. Urbanke am rechten Auge so schwer verletzt wurde, daß er dasselbe verlor. Außerdem hat er einige Kopfverletzungen erhalten. Er wurde durch die Bielitzer Rettungsgesellschaft in das Spital gebracht.

Oberschlesien

Magistratsinspektor vorübergehend verhaftet

Der Inspektor der Betriebe der Stadt Kattowitz Alfons Cyganek wurde verhaftet, auf Anordnung des Untersuchungsrichter aber wieder auf freien Fuß gesetzt. Cyganek wird beschuldigt, aus der Kasse der Feuerwehr Beträge in Höhe von ungefähr 7000 Zloty unterschlagen zu haben.

Diese Verhaftung hat in der Kattowitzer Oeffentlichkeit größtes Interesse hervorgerufen. Wie ein polnisches Blatt zu berichten weiß, soll dieser Magistratsinspektor sich auch an städtischen Geldern vergriffen haben. Seine Aufgabe als Leiter der städtischen Betriebe war es nämlich, das ordnungsgemäße Einkleben der Marken in die Versicherungskarten der Arbeiter zu beaufsichtigen. Eine Kontrolle zeigte, daß Cyganek einen Teil der Versicherungsmarken nicht eingeklebt, sondern das für diesen Zweck bestimmte Geld in Höhe von 500 Zloty veruntreut hat. Cyganek wurde daraufhin in die Gartenbauabteilung zwangsversetzt. Aber auch dort blieb er nicht lange, denn die Unterschlagungen bei der Feuerwehrkasse kamen heraus.

Cyganek war Vorstandsmitglied verschiedener Vereinigungen. Auch hier sind Untersuchungen im Gange, um festzustellen, ob sich Cyganek nicht ebenfalls Gelder dieser Vereinigungen angeeignet hat.

Schuleinschreibungen

Die Termine für die Anmeldungen zur Minderheitsschule sind noch nicht festgesetzt worden. Auch wurden die Formalitäten, die bei Anmeldung zur Schule zu erfüllen sind, noch nicht zur Bekanntgabe gebracht.

Die Eltern werden darum ersucht, die diesbezüglichen Notizen in der Presse, die wohl bald erscheinen müssen, zu beachten und genau zu befolgen. Die Anmeldung zur Schule muß jedenfalls in den Frühjahrsmonaten, im April und Mai, erfolgen und unterliegen der Anmeldepflicht alle Kinder, die bis zum 31. Dezember 1938 das Alter von 7 Jahren erreichen werden.

Schwerer Kraftwagenunfall

Auf der Landstraße zwischen Siemianowitz und Baingow sauste der Lieferwagen der Fruchtsaftfabrik Zagorny aus Siemianowitz gegen einen Straßenbaum und wurde vollständig zertrümmert. Zagorny am Steuer erlitt eine schwere Kopfverletzung und der mitfahrende Gaida eine bedenkliche Verletzung der Wirbelsäule, einen Beckenbruch und andere Verletzungen.

Mit der Axt gegen den Gegner.

In Alt-Chorzow holte während einer Schlägerei in einer Gastwirtschaft der 27jährige Alois Kosinski aus Wenzlowitz hinter dem Schanktisch eine Axt hervor und versetzte dem Oskar Goj einen heftigen Schlag auf den Kopf, daß er bewußtlos zusammenbrach. Goj mußte ins Krankenhaus geschafft werden. Kosinski wurde festgenommen.

Betrug mit einer angeblichen Erbschaft.

Vor dem Plesser Amtsgericht hatte sich wegen Betrugs die Margarete Zielenska aus Kenty bei Biala zu verantworten. Im Dezember des Vorjahres erschien sie bei einem Plesser Geschwisterpaar und gab sich als eine Verwandte aus. Da sie sich vorher über die verwandtschaftlichen Verhältnisse der Gastgeber gut erkundigt hatte, fielen ihr die Geschwister prompt herein. Die Z. erzählte, daß ein Bruder des verstorbenen Vaters, der Gastgeber, in Kenty verstorben sei und 200 000 Zloty hinterlassen habe. Sie selbst gehöre zu den Erben des Verstorbenen und sei bemüht, die Erben zu suchen, damit diese zu ihrem Gelde kämen. Daraufhin behielten die Geschwister die Z. während zweier Monate bei sich, verpflegten sie bestens und borgten ihr noch Geld. Nach zwei Monaten verschwand die Frau unter Mitnahme von Wäsche und Kleidern.

Vor Gericht gab die Betrügerin an, in Not gehandelt zu haben, zumal sie noch ein uneheliches Kind zu ernähren habe. Sie erhielt, weil sie noch nicht vorbestraft war, zwei Monate Gefängnis.